

# Hochwasserschäden

Autor(en): **Lichtenhahn, Carlo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **71 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-941457>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die durch das Hochwasser vom 7. und 8. August 1978 zerstörte Brücke über die Rovana beim gleichnamigen Weiler. Die Rovana entwässert das Valle di Campo (und das Valle di Bosco), sie fliesst unterhalb Cevio in die Maggia.

## Hochwasserschäden

Zum Abschied von meiner 35jährigen Tätigkeit für den Hochwasserschutz hätte ich lieber ein Vorwort zu Berichten über wohlgelungene und problemlose Korrekturen anstatt über Hochwasserschäden geschrieben. Es wurde in der Tat bis heute viel erreicht. Das Bundesgesetz über die Wasserbaupolizei vom Jahre 1877 ist ein Meilenstein im Kampf gegen die Hochwassergefahr, denn es machte den Schutzwasserbau zu einer Aufgabe des ganzen Volkes. Der eidgenössische Solidaritätsgedanke hat sich im Hochwasserschutz ganz allgemein und insbesondere bei Katastrophen als notwendige und wirksame Hilfe erwiesen.

Trotz der grossen gemeinsamen Anstrengungen von Korporationen, Gemeinden, Kantonen und Bund wird der Kampf nicht zu Ende sein, solange sich Berge erheben und der Wasserkreislauf nicht versiegt. Die nachfolgenden Aufsätze über Hochwasserkatastrophen der jüngsten Vergangenheit sollen uns anspornen, die Anstrengungen im Schutzwasserbau nicht erlahmen zu lassen.

Wir müssen bedenken, dass verschiedene Flüsse den möglichen ausserordentlichen Hochwasserspitzen noch nicht gewachsen sind, und dass eine vermeintliche Sicherheit hinter zu niederen Schutzdämmen zu bösen Folgen führen kann. Viele alte Verbauungen müssen dringend erneuert werden, wenn wir nicht ihre vollständige Zerstörung durch Hochwasser zulassen und für den entstehenden Schaden und die Wiederherstellung der Bauwerke einen zu hohen Preis zahlen wollen. Schliesslich ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch verschont gebliebene Wasserläufe von der Unbill der Witterung getroffen werden.

Die Diagnose ist in der Regel nicht allzu schwierig. Für die Therapie stehen uns die verschiedenen Methoden des aktiven Schutzes zur Verfügung, wobei aber auch der passive Schutz mit bewusst zugelassenen Überschwemmungs-

flächen oder mit Bauverböten in Gefahrenzonen nicht ausser acht gelassen werden soll.

Packen wir die Aufgaben weiterhin aufgrund der praktischen Erfahrung und mit Hilfe unserer Versuchsanstalten für Wasserbau — der VAW in Zürich und der LHYDREP in Lausanne — mit unerschütterlicher Beharrlichkeit an.

Arbeiten wir in der bisher bewährten Arbeitsteilung auch weiterhin mit den Förstern zusammen, die im biologischen Sektor (Waldpflege im erweiterten Sinne, Hangverbau) und bei der Fernhaltung des gefährlichen Unholzes von den Bachläufen ihren unerlässlichen Beitrag zum Hochwasserschutz leisten!

Mit den Vertretern des Umwelt- und Naturschutzes soll der Wasserbauer befriedigende Lösungen suchen. Bedenken wir aber, dass die Schutzwerke für den Hochwasserfall konzipiert sind, d.h. für die starken Beanspruchungen durch Wasser und Geschiebe dimensioniert werden müssen, und dass die Verantwortung für die Sicherheit schliesslich beim Wasserbauer liegt.

Leider kann ohne das liebe Geld nichts verwirklicht werden, der Kampf um die Finanzen ist heute oft schwieriger als die technische Aufgabe selbst. Die frühere Konjunkturüberhitzung, die heutigen Kreditrestriktionen und schliesslich die Hochwasser der letzten Jahre haben den Nachholbedarf vergrössert. Hoffentlich braucht es nicht noch weitere Hochwasser, um zur Einsicht zu kommen, dass vorbeugen besser ist als heilen.

Am Schluss möchte ich allen Wasserbauern auf dem Gebiete des Hochwasserschutzes und der Sicherheit der Talsperrren, den Hydrologen, den Meteorologen und den Geologen, die uns unentbehrliche Grundlagen liefern, sowie nicht zuletzt denjenigen, die auf allen Stufen die finanziellen Mittel bereitgestellt haben, für die fruchtbare Zusammenarbeit danken. Ihnen allen wünsche ich für die Zukunft alles Gute.

*Carlo Lichtenhahn*